

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.

. . . , aber die wahre Liebe ist die reine Liebe Christi und währet ewiglich, und wer sie am Jüngsten Tage besitzen wird, dem soll es wohlergehen. Moroni 7:47.

Nr. 5.	1. März 1924.	56. Jahrgang.

Ansprache

des Ältesten John A. Widtsoe bei der 94. halbjährlichen Konferenz.

Ich bin sehr glücklich, die Gelegenheit zu haben, Zeugnis zu geben von den Ansprachen, welche ich heute hier gehört habe. Die Eröffnungsansprache Präsident Grants hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, und es erging mir ebenso wie einem der Pfahlpräsidenten, es schien uns, als ob wir selten die Gelegenheit gehabt hätten, wahrzunehmen, in welch enger Verbindung der Profet des Herrn, der an der Spitze dieser Kirche steht, mit der göttlichen Macht ist, die, wie wir wissen, unsre Kirche leitet. Ich bemerkte ebenfalls mit großer Freude, daß das große Ereignis im Staate New York, das sich vor mehr als hundert Jahren ereignete — eines der größten Ereignisse in der ganzen Weltgeschichte — ständig erwähnt wurde.

Die Wahrheit bedarf keiner künstlichen Unterstützung.

Durch eine Bemerkung von Präsident Penrose wurde ich an eine Tatsache erinnert, die einer meiner jungen Freunde, der das Buch Mormon studiert hatte, vor nicht langer Zeit äußerte und sagte: „Ich habe mich eine Zeit lang der Mühe unterzogen, die vorgeschichtlichen Überreste in Süd- und Nordamerika zu studieren, und sie sind mir eine wunderbare Bestätigung des Buches Mormon, aber," fügte er mit Nachdruck hinzu, „als ich das Buch Mormon las und durchstudierte, kam ich zu der Schlußfolgerung, daß ich gar keine Bestätigung der Wahrheit dieses wundervollen Buches durch die Überreste vorgeschichtlicher Völker irgendwo auf der weiten Erde brauche, weil ich entdeckt habe, daß das Buch in sich selbst Zeugnis für seine Wahrheit ist." Ich habe mich gefreut, daß dieser junge Freund ein solches Zeugnis gab, denn dadurch hatte er die Hauptaufgabe gelernt, welche jedem Mitglied der Kirche obliegt, das selbst durch das Zeugnis des Geistes erkennt' ob dieses Werk wirklich das Werk Gottes ist. Es ist

eine untrügliche Wahrheit, daß, wenn es sich um eine tiefe, eine große Wahrheit handelt, dieselbe in sich schon den Beweis ihrer Richtigkeit trägt. Das heißt, man braucht nicht außerhalb der Wahrheit nach Beweisen zu suchen, welche die Wahrheit stützen. Dieses ist eines der Hauptmerkmale des Evangeliums Jesu Christi, denn in ihm sind alle Beweismittel enthalten, die der Mensch braucht, um zu einer Überzeugung zu gelangen, welche grundlegend ist für ein lebendiges, vollkommenes und fortdauerndes Zeugnis von der Wahrheit dieses Werkes.

Wenn wir das Buch der Lehre und Bündnisse oder die Köstliche Perle oder irgend ein andres von den Werken lesen, welche durch die Bewirkung des Profeten Joseph Smith hervorgekommen sind, bemerken wir diese wundervolle Eigentümlichkeit, daß jede Offenbarung in sich denjenigen, welche sie lesen, studieren oder lesen, ein Zeugnis von ihrer Wahrheit bringt. Wir brauchen nicht in der Welt zu suchen, um Beweise für die Wahrheit dieses Werkes zu finden. Der Beweis liegt in dem Werke selbst.

Wahrheit kommt immer im Licht.

In dem bedeutsamen Besuch des Engels Moroni beim Profeten Joseph Smith haben wir, wie es mir scheint, eine Verbildlichung der Tatsache, daß Wahrheit den Beweis ihrer Echtheit sich trägt. Es mag unnötig sein, dies den Heiligen der Letzten Tage zu sagen, dennoch glauben besonders junge Leute, und manchmal auch ältere, daß sie weit gehen müßten, um sich die Beweise für die Wahrheit der Offenbarungen Joseph Smiths zu verschaffen. Es hat immer einen tiefen Eindruck gemacht, wenn ich von Zeit zu Zeit die einfache persönliche Erzählung des Profeten Joseph Smith über die Besuche Moronis mit der innersten Überzeugung von der Wahrheit jenes Berichtes las. Beobachten Sie zum Beispiel, daß, wie Präsident Penrose bemerkte, der Engel im Licht und nicht im Dunkel kam. Wahrheit kommt immer im Licht, sie kann nicht im Dunkeln kommen. Sie kommt nicht verhüllt, noch bedeckt, noch formlos; sie kommt nicht wie eine Einführung in die geheimen Verbindungen der Welt; sie kommt im offenen Tageslicht oder in einem Licht, das heller ist als der Tag, und dadurch wird sie dem menschlichen Verstand klar und begreiflich. Es ist für mich immer ein Beweis für die Wahrheit der einfachen Erzählung Josephs gewesen, daß der Profet mit allem Ernst erklärt, Moroni sei in einem sichtbar eindringenden Licht gekommen, und daß in diesem Licht, wie Präsident Penrose es erklärt hat, die Gestalt Moronis vor den Augen des Profeten erschien, da er durch die Kraft, die auf ihm ruhte, imstande war, zu erkennen, was in jenem Raum vor sich ging.

Die Geschichte an sich ist in ihrer Gradheit und Einfachheit ein wundervolles Stück Literatur, welches uns die Überzeugung gibt, daß ein Mensch uns hier die einfache Wahrheit sagt, nur das was er sah, was sich ereignete, das, was sich nach seinem Wissen tatsächlich zugetragen hatte. Diejenigen, welche Unwahrheiten sagen und versuchen, das Menschengeschlecht zu betrügen, sprechen selten mit dieser einfachen Klarheit, in dieser einfachen Art der Ausführung, welche die Geschichte vom Besuch Moronis kennzeichnet, wie sie in der Köstlichen Perle geschrieben steht und die Präsident Penrose zu lesen empfahl.

Die wunderbare erzieherische Deutlichkeit.

Präsident Penrose machte auch auf die erzieherische Deutlichkeit in den Belehrungen Moronis aufmerksam. Der Engel kam um dem jugendlichen

Profeten die Botschaft zu verkünden, welche er zu überbringen gesandt war. Dreimal wiederholte er die Botschaft, und die Nacht war vergangen, als die dritte Erzählung beendet war. Der Knabe ging, ermattet von der Nachtwache, da sein Geist in einem sterblichen Körper wohnte, zur Arbeit ins Feld, als der Engel zum vierten Male in vollem Tageslicht zu ihm kam, sodaß der Knabe sicher war, keiner nächtlichen Täuschung unterlegen zu sein, um ihm im Glanz der Sonne dieselbe Botschaft nochmals zu wiederholen.

Ich habe lange Zeit Knaben und Mädchen unterrichtet und stehe bewundernd vor der weisen Lehrmethode, deren sich der Engel Moroni bediente, um den Geist des Knaben in die große Geschichte einzuweihen, welche sich in dem letzten Zeitabschnitt der Weltgeschichte zutragen sollte. Dies ist ein weiterer Beweis für die Wahrheit dieses bedeutungsvollen Gesichts. Dieser siebzehnjährige Knabe hatte weder Erfahrung noch Vorbildung, außer der der Wälder von New York, die ihn hätten befähigen können, sich ein so wunderbares System der Erziehung auszudenken und der Welt zu unterbreiten, wie wir es in der einfachen Geschichte seines Verkehrs mit dem Engel Moroni finden.

Es ist gesagt worden, und ich glaube es bestimmt, daß jeder, der mit Sorgfalt den Bericht der ersten Vision, von welcher Präsident Grant heute gesprochen hat, liest, der liest, wie unser allmächtiger Vater und sein Sohn Jesus Christus dem Knaben im heiligen Walde erschienen und in Verbindung hiermit die ganze Geschichte des Besuches Moronis studiert, finden wird, daß in diesen beiden Begebenheiten in der Kirchengeschichte der Keim zu allem andern liegt, das sich im späteren Leben Joseph Smiths ereignete. Aus dem Anfang der Laufbahn des Profeten, vor der Gründung der Kirche, konnte man die ganze Zukunft ersehen; wie ein Same, der eine vollständige Pflanze hervorbringt, so liegt in dem Samen, der in das Herz des Profeten gestreut und dem, was bei den ersten beiden Besuchen des Engels zu verstehen gegeben wurde, der Keim zu allem, was der Profet in seinem Leben entwickeln sollte, oder was wir heute noch zur Entwicklung bringen. Dieses ist mir auch ein überzeugender Beweis von der einfachen Wahrheit alles dessen, was zu dem Werk des Profeten Joseph Smith gehört. Wohin wir uns wenden, wo wir das Werk, das er tat, auch erfassen, kommt denen, welche richtig lesen und denken, die Überzeugung, daß er ein Knabe war, welcher die Wahrheit sah, wußte und sagte, welcher keiner Unwahrheit fähig war und keinen Versuch machte, das, was ihm begegnet war, auszuschmücken, zu ändern oder zu vergrößern.

Die Göttlichkeit der Kundgebung.

Nicht nur wunderbar sind diese und viele andere Dinge, deretwegen wir diese Feier veranstalten, es kommt uns auch die Göttlichkeit der ganzen Kundgebung durch einen Umstand ganz besonders zum Bewußtsein. Als die Besuche des Engels Moroni sich während der Nacht wiederholten, hat er bei jeder Gelegenheit zu bestimmten Zeiten, welche uns in der Erzählung Joseph Smiths nicht ganz deutlich beschrieben sind, Stellen aus der Bibel genannt. Einige Stellen wurden genau so angeführt, wie sie in der Bibel stehen, einige wenige etwas verändert. Eine jedoch wurde in solchem Maße verändert, daß sie als Offenbarung der letzten Tage im zweiten Abschnitt der Lehre und Bündnisse zu finden ist: „Siehe, ich will euch das Priestertum offenbaren durch die Hand des Profeten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Und er soll in die Herzen der Kinder die den Vätern gemachten Verheißungen pflanzen, und die Herzen der Kinder sollen sich zu ihren Vätern kehren; wäre dem nicht so, würde die ganze Erde bei seiner Wiederkunft völlig verwüstet werden.“ Moroni

hatte dem Knaben ein Bild der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft gezeigt, ein Bild von Dingen, die geschehen waren, die noch bestanden, und die sich ereignen würden. Dann wurde der siebzehnjährige Knabe belehrt, daß zur Ausführung dessen, was ihm gezeigt worden war, die Autorität des Priestertums des allmächtigen Gottes notwendig sei. Der Plan zu einer Eisenbahn kann leicht gegeben werden, aber es gehört Macht dazu, sie zu bauen. Es wurde dem Knaben gesagt, daß die Autorität des Priestertums erforderlich sei, um das Werk zu vollenden, das ihm offenbart und erklärt worden war während der langen Nacht und des folgenden Tages, und daß jene Autorität sich bis auf die Vergangenheit erstreckte, um diejenigen zu erretten, welche gestorben waren, ohne das Gesetz zu erfüllen. Elia sollte die Herzen der Kinder zu den Vätern und die Herzen der Väter zu den Kindern kehren. Durch diese Lehre sind alle Zeitalter eins, jedes Ereignis ein Teil des großen Plans des Fortschritts geworden, alle Dinge und Zeiten sind vereinigt, und Gott steht an ihrer Spitze. Nachdem dieses Prinzip ausgearbeitet ist, wird es vielleicht zum bedeutendsten aller Prinzipien, welche in diesen letzten Tagen durch die Vermittlung Joseph Smiths wiederhergestellt worden sind. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß die Notwendigkeit dieses Prinzips, welches alle andern Prinzipien und Lehren Moronis befestigte, ein großer Beweis für die Wahrheit der Erzählung Joseph Smiths von den Besuchen Moronis ist.

Wahrheit gestaltet seit allen Zeiten die Bestimmung des Menschengeschlechts.

Haben das Schwert, die Kanonen oder die Waffen zur Kriegsführung das Menschengeschlecht gestaltet? Nein, eine Wahrheit, eine Wahrheitsidee, die der Erde übermittelt wurde, hat seit jeher die Bestimmungen der Menschheit gestaltet. Die Menschen hatten das Evangelium Jesu Christi vergessen. Dann kam Christus, legte sein Leben für unsere Erlösung nieder und stellte neben andern Wahrheiten die eine wieder her, daß der Mensch nicht auf immer im Grabe schlafen soll. Diese frohe Wahrheit vom ewigen Leben hat, nachdem sie auf die Erde gedrungen war, das Feld der menschlichen Tätigkeit für fast zweitausend Jahre geändert. Sie hat Kriege veranlaßt und Kriege zum Stillstand gebracht, aber die Wirkung der Kriege unter den Nationen ist klein gewesen im Vergleich zu dem Einfluß der mächtigen Wahrheit, daß Menschen nach dem Tode wieder zum Leben erweckt werden sollen. In gleicher Weise sandte der Knabe Joseph Smith die mächtige Wahrheit über die ganze Erde, daß ein Zusammenhang zwischen dem Priestertum aller Zeiten besteht, und die Toten nicht nur wieder leben sollen, sondern auch das gewinnen können, was sie auf Erden zu gewinnen versäumten; daß die Macht des Priestertums die Grenzen der Zeiten überschreitet und ohne Aufhören ist. Darum bauen wir Tempel. Schon fängt diese Wahrheit an, die Ansichten der Menschen neu zu gestalten und nach einiger Zeit wird sie uns helfen, unsere widerstreitende Welt umzugestalten. Wahrheiten sind die Führer der Menschheit, ob sie anerkannt werden oder nicht. Ich möchte die Worte eines irischen Dichters anwenden: „Ein Mensch der einen Traum hat, kann freiwillig ausziehen, um eine Krone zu erobern, und zwei mit einer neuen Wahrheit können ein Königreich unter ihre Füße treten.“ Das ist die Macht großer Wahrheiten.

Die Wahrheit befreit uns von Furcht und Angst.

Diejenigen, welche die Wahrheit besitzen, ängstigen sich nicht, sie sind furchtlos. Heilige der Letzten Tage besitzen die Wahrheit; darum kennen sie keine Furcht in ihrem Herzen. Jede Seite der Geschichte dieser Kirche

verkündet die Wahrheit dieses großen Werkes der letzten Tage, jede Zeile aus der heiligen Schrift verkündet die Wahrheit dieses großen Werkes der letzten Tage, jedes Kapitel in der Geschichte dieser Kirche vom Profeten Joseph bis zum Profeten Heber J. Grant verkündet dieselbe Wahrheit. Mit dem Schwert der Wahrheit werden wir die Schlacht gewinnen, für welche Gott uns geworben hat.

Ich erinnere mich einer Stelle aus der Lehre und Bündnisse, welche ich las, als ich ein Knabe war. Lassen Sie mich dieselbe zum Schluß vorlesen. Als junger Bursche fürchtete ich mich manchmal vor Menschen, aber noch häufiger vor dunklen äußeren Mächten. Ich dachte oft darüber nach, ob dieses verfolgte Volk doch noch fähig sein werde, alles auszuführen und zu vollenden, wozu es bestimmt worden war. Dann stieß ich während des Lesens auf folgende Stelle, welche mir mein ganzes Leben hindurch Freude und Hilfe und Kraft gegeben hat, denn der Herr sagte zu seinem Volk in Harmony, Pennsylvanien, bevor die Kirche gegründet wurde.

> „Deshalb fürchte dich nicht, kleine Herde, tue Gutes; auch wenn die Erde mit der Hölle gegen dich verbunden ist, wenn du auf meinen Felsen gebaut hast, so können sie dich nicht überwinden. Sehet, ich verdamme euch nicht; gehet eurer Wege und sündiget nicht mehr, verrichtet mit Ernst das Werk, das ich euch geboten habe. Sehet in jedem Gedanken auf mich; zweifelt nicht, fürchtet nicht! Sehet die Wunde, die meine Seite durchbohrte, und auch die Nägelmale in meinen Händen und Füßen! Seid getreu, haltet meine Gebote und ihr werdet das Himmelreich ererben."

Was kümmert uns der Verleumder oder der Lügner; was kümmert uns der Feind, welcher sich aufmacht, um unsere heiligen Zwecke zu bekämpfen? Wir haben die Wahrheit, die mächtigste Waffe, welche Gott seinem Volk gegeben hat, und wir werden zum Schluß gewinnen, wenn wir die Dinge tun, die Gott von uns verlangt. Daß wir furchtlos und stark sein möchten im Dienste Gottes und uns nicht ängstigen, erbitte ich im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Amen.

Die Heiligen gedeihen trotz schwerer Zeiten.

Dr. John Cornyn, der ausländische Korrespondent der „Chicago Tribune" zollt den Mormonen-Ansiedlern in Mexiko hohe Anerkennung. In einer der neueren Ausgaben dieses Blattes spricht er von der Arbeit, welche die eingewanderten Mormonen dort geleistet haben, von ihrem klugen Verhalten durch passiven Gehorsam in politisch schwierigen Zeiten, von ihren freundschaftlichen Beziehungen zu dem mexikanischen Volke. In dem Artikel, welcher in Dublan geschrieben wurde, verlautet es wie folgt: „Auf eine Entfernung von über einhundert Meilen liefern die Mormonen-Kolonien, welche sich über Cansas Grandes und die anschließenden Täler erstrecken, einen Beweis für ihre ausdauernden und fortgesetzten Anstrengungen, sich in einem neuen Lande ein neues Heim zu bauen: „Die amerikanischen Indianer stammen, nach dem Glauben der Mormonen, von den Stämmen Israels ab. Folglich haben die Anhänger des Mormonenglaubens ein besonderes Interesse an ihnen.

Als die Regierung der Vereinigten Staaten im Anfang der achtziger Jahre Auseinandersetzungen mit den Mormonen hatte, zog ein Teil der Heiligen der Letzten Tage ungefähr um das Jahr 1885 nach dem Staate Chihuahua. Die Emigranten hatten die Folgen der Erzählungen über sie, welche ihnen von den Vereinigten Staaten nachfolgten, zu tragen, und der Gouverneur von Chihuahua verbot den Mormonen, sich dort anzu-

siedeln. Auf eine Aufforderung des Präsidenten Diaz wurde ihnen dann gestattet, in Chihuahua zu bleiben und sich in irgend einem Teile Mexikos, der ihnen passend erschien, anzusiedeln.

Innerhalb fünfzehn Jahren waren in diesem Staate sieben und in Sonora zwei Kolonien erstanden, welche alle ein blühendes Gepräge trugen. Die mexikanischen Mormonen wurden wohlhabend und ihre Farmen, Gärten, Häuser und Schulen waren bei weitem die besten und einträglichsten aller fremden Ansiedlungen in Mexiko. Für die Casas Grandes und in den Juarez-Tälern bauten sie Wasserbehälter in den Bergen und gruben Kanäle, welche das Wasser in Bewässerungsgräben führte, durch die es dann in die Städte und über die Farmen geleitet wurde. Jeder Farmer besitzt neben seiner Landwirtschaft noch ein großes Stadtgrundstück mit seinem Heim und seinem Garten, und die Ansiedler wohnen zum gegenseitigen Schutz und zwecks erzieherischem, religiösem und gesellschaftlichem Umgang alle zusammen.

Der Mormone genügt sich selbst. Er veranstaltet seine eigenen Vergnügen im Einklang mit seinem religiösen Glauben und seinen Begriffen über Moral und bürgerliche Pflichten. Es gibt kein religiöses Gesetz gegen das Rauchen und Trinken in den Mormonen-Kolonien; dennoch habe ich während meiner fünftägigen Anwesenheit dort weder einen berauschten Menschen noch einen Menschen, der raucht unter den Mormonen angetroffen. In den Gebieten, wo die Mormonen Gerichtsbarkeit ausüben, werden keine Wirtschaften, Kabaretts oder zweifelhafte Vergnügungslokale zugelassen.

Die Mormonenstadt Dublan hat einen prächtigen im Zentrum gelegenen Platz für Sport aller Art, welcher gleichzeitig einen Erholungsplatz für Schüler der städtischen Schule bildet. Sport wird in allen Mormonenkolonien gepflegt und begünstigt; aber die Mormonen-Jugend treibt niemals am Sonntag Sport, da sie dazu erzogen ist, den siebenten Tag heilig zu halten.

Ich stand ungefähr eine Woche lang in enger Verbindung mit den Mormonen und habe niemals ein Kind gesehen, welches ungehorsam gegen seine Eltern war oder sich gegen ihre Anordnungen auflehnte; noch habe ich jemals die Eltern Gewaltmaßnahmen anwenden sehen. Sie schienen buchstäblich den Hinweis des Profeten zu befolgen: „Lasset uns alles vom Standpunkt der Vernunft miteinander behandeln.“

Der passive Gehorsam wurde während der ganzen Zeit der mexikanischen Revolution von ihnen beobachtet und hat von ihrem religiösen Standpunkt aus die besten Erfolge gezeitigt.

Sie haben folgendes festgestellt: Kein einziger Mormone wurde getötet, der dieses Gesetz befolgte. Wir hatten überall Freunde, wenn andere keine hatten. Unsere früheren mexikanischen Schüler beschützten uns, während andere Gemeinden, welche sich an dem öffentlichen Aufruhr beteiligten oder Widerstand zeigten, geplündert oder angezündet wurden. Die verschiedenen Parteien, welche zeitweise zu uns kamen, nahmen was sie brauchten aus unsern Läden, aber sie gaben uns meistens Vorräte aus ihren Armeebeständen, wie Zucker, Schuhwerk und andere Artikel, an welchen es uns mangelte, als Entgeld dafür. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mormonen und den Mexikanern konnten überall beobachtet werden. Verlassene, zerstörte Häuser zeugen in allen diesen Kolonien von den grellen Zeichen der Revolution. Solche Ruinen gibt es auf allen Straßen mit Ausnahme der Stadt Dublan. Dort sind Fenster, Türen, Fußböden, Umzäunungen und teilweise Dächer von den Mormonen fortgeschafft worden, um als Brennmaterial im Lande verwandt zu werden, wo das Holz knapp ist.“

Die Bedeutung der Teilnahme am Abendmahl.

Die Teilnahme am Abendmahl des Herrn ist eine der heiligsten Vorschriften der Kirche Christi. Mit dieser sind Prinzipien verbunden, welche grundlegend für den Aufbau des Charakters und wesentlich für den Fortschritt und die Erhöhung des Menschen im Reiche Gottes sind. Zu wenige Teilnehmer messen diesem einfachen und doch erhabenen, feierlichen Gebrauch die Wichtigkeit und Bedeutung bei, welche er verdient. Unglücklicherweise ist die Form der Anbetung häufig ein äußerlicher Brauch, ohne die wahre seelische Anerkennung ihrer tiefen geistigen Bedeutung.

Ein Grund, weshalb die sogenannten heutigen christlichen Sekten von denkenden Männern und Frauen verworfen werden, ist der, daß ihre Forderungen im Widerspruch stehen zu der täglichen Handlungsweise der sogenannten christlichen Gläubigen. Es ist sehr leicht, in die Kirche zu gehen, Hallelujah zu singen und „Herr, Herr!“ zu rufen, aber es ist nicht so leicht, das zu tun, was der Herr verlangt.

Wenn die Handlungen der Kirchenanhänger nicht mit ihren Forderungen übereinstimmen, beschuldigen Menschen, die nicht der Kirche angehören, sie der Heuchelei, einer der größten Sünden, die der Heiland als sehr verdammungswürdig bezeichnet hat. Mitglieder der Kirche Christi sollten sich ernstlich bestreben, in ihrem täglichen Verhalten jene Ideale widerzuspiegeln, von denen sie am Sonntag behaupten, sie pflegen zu wollen.

Bei der Teilnahme am Abendmahl besteht die Gefahr, daß die Leute glauben, die Form an Stelle der geistigen Bedeutung setzen zu dürfen. Wenn dies der Fall ist, kann sich der Gebrauch mehr als ein Fluch als ein Segen erweisen.

Die Segnung des Brotes, welches zum Nutzen jedes Einzelnen gereicht wird, der am Abendmahl teilnimmt, offenbart deutlich die Beziehung, in welche jeder dem Herrn gegenübertritt, und die Verpflichtungen, welche er auf sich nimmt. Ehrerbietung und Heiligung eines Versprechens sind die ersten beiden Prinzipien, welche darin ausgedrückt werden.

Ehrerbietung. Die Anrede „O Gott, du ewiger Vater“ ist eine Anerkennung der Gemeinde, daß der Herr anwesend ist; wenigstens daß sein Geist in Verbindung ist mit dem Geiste jedes Einzelnen, der ihn ernstlich sucht. Charles Lamb sagte einmal: „Wenn Shakespeare oder Goethe in diesen Raum kommen würden, würden wir alle aufstehen um ihm entgegenzugehen; wenn aber Christus hereinkäme, würden wir alle auf unsere Knie fallen.“ Diese ehrerbietige Gesinnung sollte während der Austeilung des Abendmahls beobachtet werden. Obgleich die Gemeinde nicht kniet, sollte sie vollkommene Ordnung bewahren. Jeder der Anwesenden sollte der Tugenden des Lebens Christi gedenken, denn das Abendmahl wird „gesegnet und geheiligt“, daß jeder „zum Gedächtnis“ des Sohnes Gottes daran teilnehme.

Erneutes Versprechen. Es gibt wenige Dinge im Leben, welche heiliger sind als das Ehrenwort eines Menschen. Treue und Ehrlichkeit sind grundbedingende Tugenden, ohne welche es unmöglich ist, einen edlen Charakter aufzubauen. Charles E. Jafferson sagt sehr richtig: „Alle Tugenden sind wichtig, aber einige sind wesentlicher als andere. Es gibt Tugenden, deren Mangel den Charakter rauh und schadhaft machen, und es gibt andere, deren Mangel die Seele als eine hohle Schale erscheinen läßt.“ Der Mensch, welcher ein Versprechen außeracht läßt, der sein Ehrenwort leicht und geringschätzig behandelt, hat eine Seele, welche nur „eine hohle Schale“ ist. Alle, welche am Abendmahl teilnehmen, bezeugen, das heißt geben einen Beweis oder ein Zeugnis vor Gott, dem ewigen Vater, daß sie willens sind, gewisse Dinge zu tun. Wenn in England ein Mann

eine Unterschrift zu einem bedeutenden gesetzlichen Schriftstück gibt, kann der Rechtsanwalt, vor welchem die Unterschrift bezeugt wird, verlangen, daß der Mann sein Wort oder seinen Eid feierlich bestätigt, indem er seine Hand auf die Bibel legt. Natürlich ist das reine Torheit; aber es bedeutete ursprünglich, daß ein Versprechen, welches in Gegenwart eines heiligen Gegenstandes gegeben wurde, heiliger gehalten wurde als ein Versprechen oder ein Eid ohne dieses. Dennoch ist ein Versprechen, welches ein Mensch dem andern gibt, an sich genügend bindend. Dann ist aber sicherlich ein Versprechen, das wir Gott bezeugen, etwas was nie gebrochen werden sollte. In dieser heiligen Gegenwart gibt somit jeder Teilnehmer des Abendmahls den Beweis seiner Bereitwilligkeit, drei sehr große Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die erste von denen, an welche er mit heiliger Ehre gebunden ist, ist die,

Den Namen des Sohnes auf sich zu nehmen. Würdig sein, nach seinem Namen genannt zu werden, heißt ein Sohn Gottes werden, unter die Brüderschaft Christi gezählt werden. „Geliebte, nun sind wir die Söhne Gottes, und wir können noch nicht sehen, was wir sein werden, aber wir wissen, daß, wenn er kommt, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Und jedermann, welcher diese Hoffnung in sich trägt, reinigt sich in sich selbst.“ Die zweite Verpflichtung ist,

Daß er seiner jederzeit gedenken wird. Gedenken heißt: das dessen wir uns bewußt sind, vor Augen haben. Das Versprechen heißt also: allzeit Seiner mit Dankbarkeit und Ehrfurcht gedenken, dessen Leben der Inbegriff von Reinheit, Güte und Liebe war. Unter allen Umständen muß man das Böse meiden, Tugend üben und Haß durch Mitleid und Wohlwollen ersetzen. Die dritte ist,

Seine Gebote zu halten. Wenn wir sie namentlich aufzählen sollten, so könnten viele Gebote Gottes näher bezeichnet werden. Aber Jesus selbst faßte sie in folgende zusammen: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und mit aller Kraft, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Jeder Teilnehmer am Abendmahl drückt damit aus, daß er bereit ist, dies zu tun.

Wer kann die Verantwortlichkeit eines solchen Bündnisses ermessen? Wie ausgedehnt ist es, wie vielumfassend! Es schließt aus dem Leben des Menschen Ruchlosigkeit, Gemeinheit, Müßiggang, Feindschaft, Eifersucht, Trunkenheit, Unehrlichkeit, Haß, Selbstsucht und jede Form des Bösen aus. Es verpflichtet ihn zur Mäßigkeit, zum Fleiß, zur Güte, zur Ausführung aller kirchlichen und staatlichen Pflichten. Es bindet ihn, seine Mitmenschen zu achten, das Priestertum zu ehren, seinen Zehnten und sein Fastopfer zu geben und sein Leben dem Dienste der Menschheit zu weihen,

Darnach folgende Segnungen. Die alles umfassende Belohnung, welche auf die Erfüllung der drei erwähnten Verpflichtungen, erfolgt, ist die Führung und Eingebung des uns begleitenden heiligen Geistes Gottes. Das ist für den menschlichen Geist das, was der Sonnenschein für die materielle Welt ist. Es ist das Licht, das zum ewigen Leben führt. Die Auswirkung des Gesetzes von Ursache und Wirkung ist so beständig in den geistigen Räumen wie sie in der irdischen Welt ist, und dem Halten jedes Versprechens, welches in Bezug auf das heilige Abendmahl gegeben wird, folgt seine Segnung so sicher wie die Sonne Licht gibt.

Ordnung, Ehrerbietung, Bezeugung in göttlicher Gegenwart, der Herde Christi anzugehören; Seiner Tugenden und Seines Lebens immer zu gedenken; den Herrn von ganzem Herzen lieben und arbeiten bis zur Aufopferung seiner selbst für die Brüderschaft in der menschlichen Familie — diese und alle verwandten Tugenden werden miteinander verbunden durch die Teilnahme am heiligen Abendmahl.

David O. McKay im „Millennial Star“.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Herausgeber: Fred Tadje. Redaktion: Jean Wunderlich.

Gibt es ein Volk im hohen Norden?

Ein geplanter Flug über den Nordpol.

Das amerikanische Riesenluftschiff R. 3. 1, welches kürzlich erprobt wurde, ist für eine Luftexpedition nach den Ländern des hohen Nordens bestimmt worden. Diese Reise wird zu einem der größten Ereignisse in der Geschichte der Nordpolforschung werden. Der Oberbefehlshaber, Fitzhugh Green, ein Mitglied der Mac Millian-Expedition vom Jahre 1917, jetzt Beistand des Admirals Williams, des Präsidenten der Marinekriegsschule in Newport, hat einen Umriß der von ihm gemachten Studien veröffentlicht und von der Möglichkeit gesprochen, daß ein weites, unerforschtes Gebiet von einer Million Quadratmeilen darauf Anspruch erheben könne, einer Nation anzugehören, wie aus Drahtnachrichten von Washington vom 8. Dezember 1923 hervorgehe. Nach einem Artikel des „Popular Science Monthly" vom Dezember 1923 wird beabsichtigt, den Nordpol von Alaska aus nach Norwegen zu überfliegen und sich auf diese Weise von der Beschaffenheit des unentdeckten Landes von einer Million Quadratmeilen zu überzeugen und das Gebiet zu erforschen, das noch von keinem menschlichen Auge gesehen wurde. Der größte Teil dieser Wildnis befindet sich auf der Seite des Poles, auf der Alaska liegt. Auf der europäischen Seite liegt Island an einem Punkt, welcher dem Zentrum der unentdeckten Flächen im Gegenüber annähernd entspricht. In dem besagten Artikel wird bemerkt, daß in dem Mittelpunkt der unbekannten Fläche ein weites Festland entdeckt werden könne, welches durch unterirdisches Feuer erwärmt wird und von den Nachkommen der verschollenen norwegischen Kolonie in Grönland bewohnt sein kann. Die Sachverständigen sind fast einstimmig davon überzeugt, daß ein neues Nordland auf dieser Fahrt des Zeppelin entdeckt werden wird. Dr. Harris aus Washington, ein Sachverständiger in der Beobachtung der Meeresströmungen, soll vor nicht langer Zeit erklärt haben, daß die Feststellungen, die er bei Polar-Ozean-Strömungen gemacht und ausgearbeitet hat, ihn davon überzeugt hätten, daß das Vorhandensein einer großen Ländermasse in der Nähe des Nordpols unbestreitbar sei. Die beabsichtigte Luftlinie des Zeppelins R 1 von Alaska nach Norwegen wird laut Mitteilungen die Entfernung zwischen den europäischen und asiatischen Hauptstädten von 11000 auf 5000 Meilen verkürzen, wenn das unerforschte, von vielen Geologen vermutete Polarland überflogen werden kann. Die Annahme, daß vulkanische Hitze ein unbekanntes Volk, welches dort in einem von Vulkanen umgebenen Mittelpunkt dieses verborgenen Landes lebt, mit der notwendigen Wärme versorgt, ist weit verbreitet. Die Flächenausdehnung jenes Landes soll vermutlich fünfzigtausend Quadratmeilen, ungefähr die Größe des Deutschen Reiches, betragen. Es muß ein welliges, fruchtbares Hochland sein, von den Dämpfen heißer Quellen und kochender Gewässer erwärmt, von einer vulkanischen Gebirgskette begrenzt, welche

sich hinter einer von Erderschütterungen zerklüfteten Gebirgskette verbirgt, die mit ewigem Eis und Schnee bedeckt ist. Hinter dieser Eisgrenze erhebt sich ein Dunstschleier, und teilweise dringen Fjorde (Meereseinschnitte) in die unebene Küste ein.

Der Artikel beschreibt weiterhin einige Zustände, die, obwohl der Phantasie entsprungen, dennoch einiger wissenschaftlicher Begründung nicht entbehren:

> „Gerade hinter der Bergkette erhebt sich ein Nebelschleier, durch die Gegensätze der Temperatur hervorgerufen, denn hier wird der Gegensatz, wie wir wohl annehmen dürfen, besonders stark sein, die Hitze einer niederliegenden Welt trotzt der Kälte. Die Weiße der Schnee- und Eisregion stuft sich langsam ab zum Grün der saftigen Weiden und zum Gold der bewaldeten Hochländer.
>
> „Wir gelangen in eine flache Lichtung, auf deren Boden sich etwa fünfzig menschliche Ansiedlungen ausbreiten. Große, prächtig gestaltete, in kurze, hellfarbige lose Blusen gekleidete Männer bewegen sich leichtfüßig dazwischen umher. Unter sie mischen sich blonde anmutige Frauen in netter, hemdartiger Tracht. Lachende Kinder laufen hier und da durch das Gesträuch.
>
> „Diese Nachkommen der verschollenen Kolonie sind keine Wilden. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß sie vielleicht unserm eigenen Selbst in der Kultur, Gelehrsamkeit, Lebensart und menschlichen Veredelung weit überlegen sind. Sie haben natürlichen Mut bis zu einem bewundernswerten Grade entwickelt. Sie kennen die Wahrheiten andrer Welten. Sie beherrschen die Geheimnisse der Gesundheitslehre."

Um von diesen Vermutungen zu näherliegenden nackten Tatsachen überzugehen, erfahren wir, daß bei der Wahl eines Flugausgangspunktes für diesen Flug der Vorzug Alaska gegeben werden muß, da dieses Land dem Nordpol am nächsten liegt. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß ein großer Teil des Handels und Verkehrs von Amerika über den Nordpol geleitet werden kann, ferner, daß Luftströme beobachtet werden können, welche inbezug auf Wettervoraussagen wichtig sind. Die Tatsache, daß so viele Umstände, welche die Wettervoraussage bedingen, vom hohen Norden herrühren, würde es wünschenswert machen, das Beobachtungsgebiet weiter in die Polarregion zu verlegen. Viele Fachleute auf dem Gebiete der Luftströmungen und der Polarforschung treten dafür ein, daß eine auf diese Weise zwischen der alten und neuen Welt hergestellte Luftlinie sehr bald eine regelmäßige Verbindungsmöglichkeit ergeben könnte. Alaska würde dadurch zu Bedeutung gelangen, an Bevölkerungszahl zunehmen und zu einer Flugstation für alle Flugzeuge werden, die den Nordpol überfliegen. Wie verlautet, soll der Zeppelin R 1 Ende Juni abfahren, da zu dieser Zeit das Wetter günstig ist und die Tagestemperatur über den Gefrierpunkt sich erhebt. Nach seinem Flug von 6000 Meilen von Lakehurst nach Barrow, von wo er wahrscheinlich seine Reise antreten wird, soll er in der Zwischenzeit noch einen oder zwei Probeflüge über die Eisfelder machen. „Und ungefähr am 4. Juli," fährt der Artikel fort, „werden wir eine Antwort haben auf die Frage, die schwierigste, die die Menschen je bewegte: „Gibt es ein Polarparadies? und wenn dem so ist, leben die verschollenen Nordländer dort?"

Die verlorenen Stämme Israels im hohen Norden.

Der Glaube, daß der hohe Norden durch die zehn, oder genau genommen neuneinhalb Stämme Israels bewohnt wird, ist auf Stellen in den Heiligen Schriften gegründet.*)

*) Es liegt uns eine alte deutsche Bibel aus dem Jahre 1665 vor, in welcher auch die von den Apokryphen in den deutschen Bibeln fortgelassenen und daher

Jeremia spricht von der Sammlung der Überreste Israels in den letzten Tagen im 31. Kapitel in den Versen 9, 10 und 33:

> „So spricht der Herr .... Siehe ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen und will sie sammeln aus den Enden der Erde“ .... „Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten; ich will sie leiten an den Wasserbächen auf schlichtem Wege ....“
>
> „Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird sie hüten, wie ein Hirte seine Herde .....“
>
> „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.“

(Siehe auch Hebr. 10:16, 17; Hesekiel, Kap. 36 und 37.)

Ferner sagt Jeremia 3:18:

> „Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Hause Israel und sie werden miteinander kommen von Mitternacht in das Land, das das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.“

und Jeremia 16:14 und 15:

> „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführt hat, sondern so wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel geführt hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte! Denn ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe.“

Im Buch Mormon wird ebenfalls von zehn Stämmen gesprochen. Im 1. Nephi 15: 12 und 13 wird gesagt, daß Jesus zu den Juden sprechen wird und auch zu den andern Stämmen des Hauses Israel, welche fortgeführt wurden, und sie werden es schreiben, und die Nephiten und die Juden werden die Worte der verlorenen Stämme Israels haben; und die verlorenen Stämme werden die Worte der Nephiten und der Juden haben und der Tag wird kommen, wann alle heiligen Schriften dem ganzen Israel bekannt sein werden.

Weiter steht im Buch Mormon im 3. Nephi 16:1—3:

> „Und wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß ich andre Schafe habe, welche nicht aus diesem Lande sind, noch aus dem Lande Jerusalem, noch aus der Umgebung, wo ich gelehrt habe.

---

fast gänzlich unbekannten 3. und 4. Bücher Esra enthalten sind. Da das dreizehnte Kapitel im besonderen für uns von Interesse sein dürfte, weil darin dem Profeten Esra, der seine Bücher etwa zweihundert Jahre nach der assyrischen Gefangenschaft Israels schrieb, die Deutung einer Vision über die letzten Zeiten und die verlorenen Stämme sowie ihren Aufenthalt seit dem Jahre 722 vor Christi gegeben wurde, geben wir diese Stelle aus dem Urtext obengenannter Bibel nachstehend wieder:

„Aber daß du Jhn (Christus) gesehn / zu sich versammeln ein ander friedfertiges Volck.

Das seien die zehen Stämme / welche gefangen weggeführet seien worden aus ihrem Lande/ zur Zeit des Königs Hosea / welchen gefänglich weggeführet hat Salmanasser der König der Assyrer / und hat sie über's Wasser geführet / welche hernach in ein fremdes Land fortgeführet worden sein.

Sie aber haben ihnen selber den Rat gemacht / daß sie verließen die Menge der Heiden/ und reiseten in die äußerste Landschaft / da niemal das menschliche Geschlecht gewohnet hat.

Daß sie daselbst hielten seine Rechte / welche sie nicht gehalten hatten in ihrem Lande.

Sie sein aber hinein kommen durch die Enge des Flusses Euphrates.

Dann allda aber der Höheste Zeichen für ihnen getan / und hat die Quelle des Flusses verstopfet / bis sie hindurch giengen.

Denn durch dasselbe Land war viel Reisens / anderthalb Jahr lang / und kamen in ein Land / welches genennet wird Arsreth.

Allda wohnen sie bis zu den letzten Zeiten.

Und wann sie nun wieder werden kommen / wird der Höheste wiederumb ein Quelle des Flusses aufhalten/ damit sie können hindurchgehen, darumb hast du ein friedsames Volck gesehen . . . “ (D. Red.)

Denn diejenigen, von welchen ich rede, sind die, welche meine Stimme noch nicht gehört haben; und ich habe mich ihnen noch niemals geoffenbart.

Aber ich habe einen Befehl vom Vater erhalten, daß ich zu ihnen gehen soll und daß sie meine Stimme hören und unter meine Schafe gezählt werden sollen, damit eine Herde und ein Hirte sei; deshalb gehe ich hin, um mich ihnen zu zeigen."

Neuzeitliche Offenbarung über die Sache.

In einer der Offenbarungen in Lehre und Bündnisse 133:26—34 wird uns gesagt, daß diejenigen, welche in den nördlichen Ländern wohnen, vor dem Herrn in Erinnerung gebracht werden sollen, und ihre Profeten werden seine Stimme hören und sich nicht länger zurückhalten, die Felsen schlagen, und das Eis wird vor ihrer Gegenwart herabfließen.

Der Norden ist sowohl in alten wie in neuen Zeiten als der Ort erwähnt worden, von dem Israel gesammelt werden sollte und dies hat zu der verschiedentlich vertretenen Ansicht geführt, daß die verlorenen Stämme irgendwo in der Nachbarschaft des Nordpols wohnen müßten. Dies ist, wohlverstanden, keine Lehre der Kirche, sondern nur eine Theorie, welche aufgestellt und gegründet war auf die Aussagen der Profeten Israels. Jedoch die oben erwähnte Stelle im 133. Abschnitt von Lehre und Bündnisse ist vielleicht die deutlichste Offenbarung über den Aufenthalt der Stämme im Norden. Dieser Hinweis ist im Einklang mit den Voraussagungen der alten Profeten und bezieht sich, wie man deutlich sehen kann, auf die Gemeinschaft eines Volkes, welches von den Überresten Israels abstammt und die „verlorenen Stämme" genannt wird. Die Heiligen der Letzten Tage glauben, daß die große Mehrzahl derjenigen, welche sich nach Zion versammelt haben, vom Stamme Ephraim, der „Erstgeborenen" im Evangelium der letzten Tage, sind. (Jerem. 31:9.)

Einer unserer Glaubensartikel lautet: „Wir glauben an die buchstäbliche Versammlung Israels und an die Wiederherstellung der zehn Stämme . . ."

Präsident Charles W. Penrose schreibt hierüber im „Millenial Star" vom 4. November 1909 folgendes:

> „Es wird angedeutet, daß diese „Verlorenen aus Israel" aus den Eisregionen des Nordens hervorkommen sollen, nach den Grenzen der ewigen Hügel, unter welchen wir die große Bergkette verstehen, welche sich vom äußersten Norden bis zum Süden des westlichen Festlandes erstreckt, in das Land, das Joseph in den Segnungen Jakobs und nachmals Moses gegeben worden ist. (1. Moses 49:26 und 4. Mose 33:13—17.) Dieses verbürgt aber nicht für die Richtigkeit der Annahme, daß sie notwendigerweise aus einem Ort kommen müssen, welcher ganz in der Nähe des Nordpols ist, noch beweisen die von Dr. Cook und Leutnant Peary behaupteten Entdeckungen darüber, daß es kein unentdecktes, von in der übrigen Welt unbekannten Stämmen bewohntes Land in einer hoch im Norden gelegenen Gegend gäbe.
>
> Die Versuche, den Nordpol zu finden, sind von der westlichen Halbkugel ausgegangen. Die Betrachtung eines Globus oder einer Landkarte von den Polarregionen wird uns zeigen, daß es noch eine weite, unentdeckte Gegend zwischen dem Nordpol und der östlichen sowie einem Teil der westlichen Halbkugel gibt. Wir behaupten nicht, daß dort Länder sind oder Leute leben, sondern verweisen nur

deshalb darauf, um die Möglichkeit der buchstäblichen Erfüllung jener alten und neuen Profezeiungen über diese Angelegenheit nachzuweisen. Denn selbst wenn wir der poetischen Darstellung und übertriebenen Beschreibung in der orientalischen Sprache viel Freiheit zugestehen müssen, so gibt es doch noch genügend direkte Profezeiungen über die Wiederherstellung Israels. welche zeigen, daß die tatsächliche Rückkehr der Stämme, die vom Herrn in die nördlichen Länder geführt wurden, so stattfindet, wie sie beschrieben ist.

„Die Wege des Herrn sind oft geheimnisvoll und wunderbar und gehen weit über menschliches Denkvermögen hinaus, aber seine Verheißungen sind gewiß und werden sicherlich erfüllt werden. Wir leben in der größten aller Dispensationen, wo Israel gesammelt und Juda wiederhergestellt und Christus sich offenbaren wird, um auf dem Berge Zion und in Jerusalem und vor seinen Ältesten in Herrlichkeit zu regieren, und alle Dinge werden eins in ihm sein. Seine Heiligen sollen auf sein Erscheinen und sein Königreich warten und immer bereit sein für die Erfüllung aller Dinge, welche die Profeten verkündigt haben seit Anfang der Welt, indem sie in seinen Wegen wandeln und seine Gebote halten."

Gestützt auf diese und andre Profezeiungen, welche er auslegt, schließt Präsident Penrose einen interessanten Artikel über die verlorenen Stämme im 13. Band der „Improvement Era" mit folgenden Worten:

„Diese Offenbarungen werden ohne Zweifel in den Urkunden enthalten sein, welche die zehn Stämme in den letzten Tagen mitbringen und welche mit der Bibel und dem Buch Mormon vereinigt werden, da sie die Wege und Handlungen Gottes unter diesen drei getrennten Abteilungen des Hauses Israel zeigen, die Aussagen der alten Profeten erfüllen und an der Vollendung des großen Werkes der letzten Tage helfen. Während die Sammlung des zerstreuten Israel sich teilweise vollzieht, indem die Leute vom Blute Israels aus den verschiedenen Nationen, unter die es zerstreut wurde, herbeigeholt werden, muß noch das Wort des Herrn über die zehn Stämme, von dem wir einen Teil heute wiedergegeben haben, in Erfüllung gehen; und wir blicken voll Vertrauen seiner buchstäblichen Erfüllung ebensogut entgegen, wie derjenige, welcher sich auf das Haus Joseph und ihre Urkunden und das Haus Juda und dessen Urkunden bezieht. Wir empfehlen denen, die über dieses Problem eines wahrscheinlichen Wohnorts eines Volkes der Israeliten und Nachkommen der Stämme, welche der assyrischen Gefangenschaft entkamen und über welche große Verheißungen gegeben wurden, studieren, sich einen Globus anzusehen, der die Bodengestalt und Länder der Erde zeigt, über welche etwas bekannt ist, oder einen Plan von der Erdoberfläche, welcher beide Halbkugeln aufweist. Dann werden sie in Anbetracht der Kenntnis, daß die zehn Stämme auf ihrer Reise von Assyrien nordwärts durch europäische Festland nach den Eisregionen jener Halbkugel zogen, deutlich die Möglichkeit, ja sogar die Wahrscheinlichkeit des Bestehens einer Volksgruppe erkennen, welche die Voraussagungen der alten Profeten betreffs ihrer Wiederherstellung in den letzten Tagen noch buchstäblich erfüllen werden. Diese wird die bestehende Meinung von dem großen Werke der Sammlung des Volkes, das sich unter die Heiden gemischt hat und das der Herr von Ost und West, von Nord Süd sammelt, um ihnen Zion als Erbteil zu geben, in nichts beeinträchtigen.

Editorial aus „Improvement Era".

Aus der Mission.

Konferenz in Hannover. Am Freitag, den 18. Januar, wurde eine Sonderversammlung in Bielefeld abgehalten, die sehr gut besucht war, und in der verschiedene besuchende Brüder über das wiederhergestellte Evangelium sprachen. Präsident Tadje, der Hauptredner des Abends, sprach über die Bedeutung des Buches Mormon.

Am Samstag abend wurde sodann in Hannover eine allgemeine Beamtenversammlung abgehalten, wo die Gemeindepräsidenten ihre Berichte gaben und zeitgemäße Belehrungen den anwesenden Beamten und Priestertumsträgern gegeben wurden.

Am Sonntag wurden neben der Sonntagsschule zwei Hauptkonferenzversammlungen abgehalten. Der Geist des Herrn war in reichem Maße in allen Versammlungen anwesend. In der Nachmittagsversammlung sprach Präsident Tadje über den Text: „Gehet hin in alle Welt.“ An Hand von Beispielen und Vergleichen zeigte er, daß die heutige Christenheit und die heutige Geistlichkeit nicht mehr in derselben Weise handeln, wie zur Zeit Christi. Die Zeichen, die denen folgen sollten, die da glauben, seien nicht mehr in der Welt zu finden. In der Abendversammlung betonte er die Notwendigkeit der Buße und des Gebets.

In der Missionarversammlung am Montag wurden allgemeine Belehrungen gegeben, wie die Missionare am besten das Werk fördern können, und jeder Bruder hatte Gelegenheit, seine Gefühle im Evangelium auszusprechen.

Konferenz in Hamburg. Am Abend des 26. Januar wurde die Konferenz in Hamburg mit einer Versammlung des Priestertums und der Beamten der verschiedenen Hilfsorganisationen eröffnet. Die Gemeindepräsidenten gaben Berichte. Anschließend daran wurden in einer Diskussion viele Anregungen und Belehrungen über die Prinzipien des wahren Lehrens gegeben. Präsident Tadje leitete die Diskussion und schloß mit einer eindringlichen Ermahnung an alle Beamten, die Grundsätze des wahren Lehrens zu befolgen.

Die Sonntagsschule der Konferenz wurde in Altona am Sonntag morgen abgehalten. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Das eindrucksvolle Programm trug einen großen Teil zur Verschönerung der Versammlungen bei. Anschließend an das Programm sprach Präsident Tadje zu den Anwesenden. Er sprach hauptsächlich über das Wort der Weisheit.

Am Schlusse der Sonntagsschule traten alle die, welche an der genealogischen Arbeit interessiert sind, zu einer Sitzung zusammen, die vom Ältesten Karl Brey geleitet wurde, Das besprochene Thema lautete: „Wie kann ich meine Urkunden sammeln?“

Um zwei Uhr des Nachmittags trat die Konferenz wieder zu einer Versammlung zusammen. Die Sprecher des Nachmittags waren Präsident Wilcox von der Kölner Konferenz und Missionspräsident Tadje. Ihre eindrucksvollen Zeugnisse über die Notwendigkeit des Priestertums und die Wichtigkeit und Notwendigkeit moderner Offenbarung zeugten von Kraft und Inspiration von der Höhe. Das vorzügliche Programm, sowie die Darbietungen des Hammer Chores unter der Leitung von Bruder Vollmer verdienen besonderer Erwähnung.

Die Abendversammlung der Konferenz krönte das Werk des Tages. Präsident Hansen, Riter, Woodbury und Präsident Tadje waren die Hauptredner des Abends. Nach den eindrucksvollen Begrüßungsworten Präsident Rowes und nachdem die allgemeinen Kirchenautoritäten zur Abstimmung vorgelegt worden waren, wurden die Prinzipien des Evangeliums von den erwähnten Rednern erklärt. Ungefähr siebenhundert Anwesende lauschten den Worten der Brüder, sowie den vorzüglichen Darbietungen des Hamburger Chores. Die Art und Weise, wie der Chor das Lied sang: „Ein Ringlein sprang entzwei“, der Chor auf dem Balkon, der das Echo nachahmte, und die Güte und Vorzüglichkeit der andern musikalischen Nummern hielten die Anwesenden in atemloser Spannung.

Am Montag wurde Missionsversammlung abgehalten, und am Abend schloß diese so segensreiche Konferenz mit einem Programm.

Konferenz in Wien. Die Missionare der Wiener Konferenz versammelten sich in Wien am 2. Februar, um eine Konferenz abzuhalten. Präsident Tadje und Schwester Tadje trafen am selben Nachmittag in Wien von Basel aus ein.

Die erste Versammlung dieser Konferenz wurde an demselben Abend um acht Uhr abgehalten. Die Beamten der Hilfsorganisationen und die Träger des Priestertums hatten sich versammelt, um von ihrem Leiter und Führer Belehrungen zu erhalten.

Die Sonntagsschule am Sonntag morgen war von Heiligen und Freunden gut besucht und ein gutes Programm wurde von den Sonntagsschülern zum Vortrag gebracht. Auch die Nachmittagsversammlung war von Erfolg begleitet. Viele Evangeliumsuntersucher waren anwesend. Der Geist des Herrn war während der Versammlung in reichem Maße zu verspüren. Präsident Tadje, Schwester Tadje und Ältester Th. Biesinger waren die Redner. Der Wiener Chor trug ebenfalls viel zur Verschönerung der Versammlungen bei.

Die Abendversammlung, in der 140 Mitglieder und Freunde anwesend waren, fing um 7.30 Uhr an. Bruder Niedermayer war der erste Redner und sprach, daß es notwendig sei, den Prinzipien des Evangeliums zu gehorchen. Ältester Pickering der nächste Redner, sprach über die Philosophie des Mormonismus und zeigte, daß moderne Offenbarungen notwendig seien. Schwester Tadje sprach über die Arbeit des Frauenhilfsvereins. Präsident Tadje, der Hauptredner des Abends, erklärte die ersten Prinzipien des Evangeliums auf wundervolle Weise.

Eine Missionarversammlung wurde am Montag morgen abgehalten. Alle Missionare gedachten ihrer Mutter zu Hause, und drückten ihren Entschluß aus, mehr für die Sache des Herrn zu arbeiten, als je zuvor.

Sonderversammlungen wurden in Linz, Haag und Salzburg abgehalten, die mit großem Erfolg begleitet waren.

Breslauer Konferenz: Präsident Schobert berichtet: Vor nicht langer Zeit hatten wir Gelegenheit, Missionare in die Städte Liegnitz und Schweidnitz zu senden. Mit welchem Erfolg dieselben arbeiten, und wie der Herr seinen Segen austeilt, war am besten zu bemerken, als wir am letzten Mittwoch eine Versammlung abhielten, an der 65 Freunde teilnahmen. Es ist eine besondere Freude, diesen Fortschritt in Schweidnitz zu bemerken. So auch in Liegnitz, wo jetzt Bruder Richter mit Bruder Reynolds arbeitet. Wir hoffen, in allernächster Zeit verschiedene unsrer Freunde taufen zu können.

Letzthin hatten wir die Freude, aus Breslau die Taufe von 31 neuen Mitgliedern berichtet zu bekommen.

Leipziger Konferenz. Präsident Nibley schreibt: Regelmäßige wöchentliche Versammlungen werden in Dessau gehalten. Es sind nur wenige Mitglieder in dieser Stadt, aber wir haben einige gute Freunde, die die Versammlungen regelmäßig besuchen. Durch die Freundlichkeit eines Freundes der Kirche ist es uns möglich, jede Woche zweimal Hausversammlungen in Borna, eine Stunde von Leipzig entfernt, abzuhalten.

Dresdner Konferenz. Aus dem Bericht von Präsident Ashton entnehmen wir folgendes: „Bei der letzten Versammlung des Jugendbundes hatten wir hier in Dresden 340 Anwesende. In unserm Bericht vom Januar konnten wir den Verkauf von 187 verschiedenen Kirchenbüchern verzeichnen.

Stuttgarter Konferenz: Präsident White schreibt: In Pforzheim ist sehr großer Fortschritt zu verzeichnen. Viele Freunde untersuchen das Evangelium dort. Die Mitglieder und Missionare arbeiten zusammen mit großem Fleiß und Glauben, und hätten wir ein größeres Lokal, dann könnten wir noch mehr vollbringen. Ältester Max Dotzler und Robert Hamman sind die Missionare, die gegenwärtig dort arbeiten.

Königsberger Konferenz. Die Aussichten in der Königsberger Konferenz inbezug auf die Missionsarbeit sind sehr günstig. Alle Versammlungen sind von Freunden und Mitgliedern sehr gut besucht, und viele unsrer Freunde sind ernsthafte Untersucher des Evangeliums. Es werden Versammlungen verschiedener Art abgehalten, von Hausversammlungen bis hinauf zu öffentlichen Versammlungen, zu denen sich von 450 bis 700 Zuhörer einfinden. Unsre großen öffentlichen Versammlungen stellen mehr eine Verbindung zwischen Programmabenden und Vortragsabenden dar, und auf diese Weise konnten wir viel zur Verbreitung des Evangeliums wirken.

Siebzehn Seelen sind in den letzten Wochen mit einem Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums gesegnet worden und haben einen Bund durch die heilige Taufe mit dem Herrn gemacht.

Jahrestag des Frauenhilfsvereins.

Das Herannahen des 17. März als des Gründungstags des Frauenhilfsvereins der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage veranlaßt uns, dieses Tages überall in der ganzen Welt zu gedenken, wo diese bis zum vorigen Jahre 52000 Mitglieder zählende Organisation besteht. Es wird vorausgesetzt, daß dieser Tag in einer Weise begangen wird, daß jedes einzelne Mitglied sich des Vorrechts bewußt wird, dieser großen Vereinigung unserer Kirche anzugehören und sich vom Geiste angespornt fühlt, mit immer größerer Liebe und vermehrtem Fleiß ihre Zugehörigkeit zu bekunden.

Es sollte ein Tag der Freude, des Heimatgefühls sein, wo alle Mitglieder, ob alt oder jung, sich zu Dank und Preis unsers himmlischen Vaters versammeln sollten.

Unterhaltungsabende, an denen alle teilnehmen, sind immer am Platze. Ältere Leute, welche auf Grund ihrer langen Mitgliedschaft oder ihres greisen Alters eine besondere Ehrung verdient haben, sollten als besondere Gäste bei der Veranstaltung gelten. Da jede Heilige der Letzten Tage ein Mitglied des Frauenhilfsvereins sein soll, bietet dieser Tag die beste Gelegenheit, sich für die Arbeit und Ziele der Organisation zu interessieren und zu werben. Es sollte daher jedem weiblichen Mitglied in der Gemeinde eine besondere Einladung übermittelt werden. Man kann, falls erforderlich, ein besonderes Komitee ernennen, welches die Einladungen auf persönlichem Wege erledigt, was die Schwestern in der Angelegenheit näher bringt.

Das Programm sollte kurz und interessant und ganz dem Tage anpaßt sein. Gutgewählte musikalische Darbietungen und Vorlesungen oder Ansprachen über „Organisation des Frauenhilfsvereins", „Warum der Verein gegründet wurde?", „Was bedeutet der Frauenhilfsverein für mich?" und „Treue unsern Idealen" sollten abwechseln. Gute Gedichte oder Kompositionen von Mitgliedern der Kirche sind auch zur Wiedergabe zu empfehlen.

Wenn Spiele gespielt werden, sollten diejenigen, welche sich nicht daran beteiligen wollen, nicht wiederholt dazu aufgefordert werden. Auch sollen die Spiele dem Charakter des Tages angepaßt sein. Die einzelnen Veranstaltungen dürfen nicht so arrangiert sein, daß ungezwungene freundschaftliche Unterhaltung und allgemeine Geselligkeit dabei ausgeschlossen ist.

Diese Vorschläge werden nur deshalb gemacht, um zu zeigen, was getan werden kann. Jede Organisation wird ihre Veranstaltung mit etwas Liebe und Geschick so gestalten, daß sie zu einer erfolgreichen Feier des 17. März wird und ein erinnerungswertes Ereignis innerhalb der Gemeinde bleibt.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis für Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen 1.60 Goldmark jährlich. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5 Fr., für Amerika und das übrige Ausland 1 Dollar.

Postscheckkonto: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V. 3896

Adresse für Deutschland und Österreich: Lörrach (Baden), Postfach 208.
für die Schweiz und das übrige Ausland: Basel (Schweiz), Leimenstraße 49.

Für die Herausgabe verantwortlich:
Fred Tadje, Präsident
der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Druck: Oberbad. Volksblatt Lörrach.